

Offene Systeme würden kostenlose Energie aus dem Umgebungsfeld aufnehmen. Diese Energie könne in elektrische Energie umgewandelt werden. Nach dieser Definition sei auch eine Solarzelle ein Freie-Energie-Gerät, weil kostenlose Strahlung der Sonne in Strom konvertiert werde. In ähnlicher Weise sei es möglich, longitudinale elektroskalare Strahlung in elektrisch nutzbare Energie umzusetzen.

Um Effekte der Freien Energie zu erzeugen, muss zum Beispiel ein Tesla-Transformator mit einem hohen Reservoir an elektrischen Ladungen kombiniert werden, wobei gleichzeitig hohe Spannungen mit hohen Frequenzen zu generieren sind. Auch nichtharmonische Oszillatoren bzw. Ladungsquellen mit abrupt geschalteter Spannung, sog. gepulste Leistungsgeneratoren, können diesen Effekt bewirken. Hohe Schaltspannungen entstehen auch beim Ein- und Ausschalten von Elektromagneten mit hoher Induktivität.

Auch in diesem Fall kommt es auf die richtige Kombination mit einem grossen Ladungsspeicher, zum Beispiel einer geeigneten grossen Batterie, an. Es zeige sich, dass mit Einbezug elektroskalarer Effekte auch der Bau zahlreicher neuartiger Generatoren möglich sei. Effekte der Einweg-Übertragung liefern gleichzeitig die Erklärung für die Funktionsweise zum Beispiel des Hyde-Generators und der Testatika oder von Teslas "brennender Lampe" ohne Stromkabel.

In der **Diskussion** fragte Inge Schneider, ob mit seinen theoretischen Erkenntnissen nicht nur Erklärungsmodelle für die Funktion von Geräten geliefert, sondern umgekehrt auch funktionierende Geräte gebaut werden könnten. Der Referent antwortete, dass dies möglich sei, dass er dies selber gern tun würde, dass dafür aber Kapital nötig sei.

Die Demonstration eines kleinen **Magnetmotors**, einer Weiterentwicklung nach Takahashi, von **Han Vriezen** musste infolge vorgerückter Stunde im Eilzug-Tempo durchgezogen werden. Das Publikum reagierte äusserst positiv auf solche Beispielenon "Hardware".

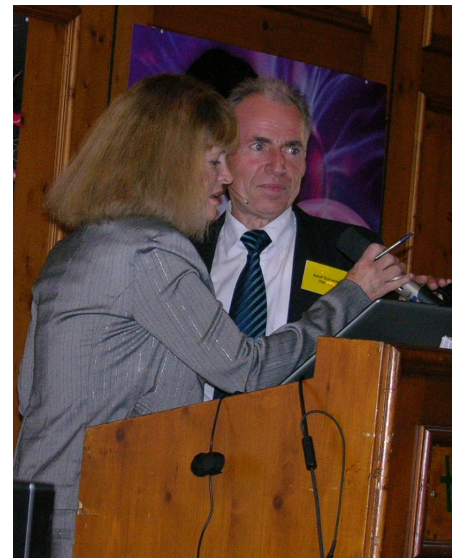
Projekte der TransAltec AG

Ebenfalls um "Hardware" ging es im nachfolgenden Beitrag von **Adolf** und **Inge Schneider** über Projekte der TransAltec AG. Adolf Schneider wies darauf hin, dass Nikola Tesla im Firmenprospekt auch erwähnt werde.

Dort steht: *"Einer der ersten, die mit der Erforschung der neuen Energiequelle begonnen und Geräte entwickelt haben, war Nikola Tesla (1856-1943). Die Bedeutung einiger seiner Forschungsarbeiten wird erst in der heutigen Zeit richtig erkannt und ausgeschöpft."*

Die Firma sei 1998 begründet worden und komme nun langsam in die Phase der Realisierung von Projekten:

- Das Projekt **Transmutation von Dr. Hans Weber**, intern "Plutoprojekt" genannt, wurde am 7. September 2006 zum Europäischen Patent angemeldet. Nach erfolgreichen Experimenten sei die Gründung einer Lizenzfirma geplant;
- Die Firma habe dank Kooperation mit dem deutschen Unternehmer und Asienexperten Jürgen Röhmig von der Da Vinci Society erneut Kontakt mit D. Dingel in Manila aufgenommen, der ein **Wasserauto** konzipiert hat. Momentan werden Verhandlungen zwischen den Anwälten geführt. Tests sind noch im Dezember geplant. Sowohl die Da Vinci Society als auch TransAltec haben Kontakte zu Investoren;
- Über die **ET3M-Chip-Technologie** wurde an dieser Stelle bereits ausführlich informiert (z.B. September-Oktober-Ausgabe). Bei Tests der Chips im 60-Hz-Bereich wurden Einsparungen zwischen 40 und 50% festgestellt. Bei Tests mit Chips in Europa (50-Hz-Bereich) wurden Mängel entdeckt. Es muss davon ausgegangen werden, dass diese noch nicht fertig entwickelt sind. Inge Schneider wies darauf hin, dass die Technologie als solche funktioniere, wie die Tests an Chips mit 100'000-facher Verstärkung in Mexico-City gezeigt haben. Sobald TransAltec zu Finanzen komme, wollen sie als potenzielle Europalizenznehmer **100'000 USD in die Weiter-**



Die Veranstalter präsentieren die praktischen Projekte der TransAltec AG

entwicklung investieren, weil in dieser Phase "nichtprofitorientierte" Investitionen gefragt sind.

- Adolf Schneider informiert darüber, dass TransAltec AG mehrere **Magnetmotorenentwicklungen** verfolgt, zum Beispiel eine Weiterentwicklung eines Kromrey-Generators, über die derzeit noch nicht näher informiert werden könne.

Pausengespräche

Dass die Vorträge Stoff zu Gesprächen gegeben hatten, war beim reich beladenen Buffet - auch mit vegetarischen Speisen - und dem Mittagessen festzustellen. Der Speisesaal war gedrängt voller Gäste, und die Luft war erfüllt von Lachen, Geschirrkloppern und angeregtem Plaudern.

Energieübertragung auf der Grundlage Nikola Teslas

Bereits vor dem Vortrag von **Prof. Dr.-Ing. K. Meyl** hatten die Teilnehmer das auf Grund der Energieübertragung nach Nikola Tesla funktionierende Boot in einem kleinen "Swimming-pool" bewundert.

Bevor sich der Referent seinem Thema zuwandte, meinte er, er könne die Statements der Vorredner nicht unwidersprochen hinnehmen. Am Vortrag von Dirk Schadach kritisierte er, dass jeder wisse, dass der Äther abgeschafft wurde, nachdem in den Michelson-Morley-Versuchen kein Ätherwind festgestellt wurde.

Äthermodelle wie das seine würden keine Probleme lösen, sondern neue schaffen. Zum Vortrag von Koen van Vlaenderen und dessen Wellenvorstellung meinte er, eine Skalarwelle sei eine gerichtete Grösse, der Begriff zweihundert Jahre alt. Er selber arbeite - auch wenn das Mathematiker G. Bruhn nicht wahrhaben wolle - mit der Maxwell-Theorie, leite sie sogar her, weshalb sie bei ihm ohne Einschränkung weiter Gültigkeit besitzt. Man müsse sich an die Lehrbücher halten, aus denen hervorgeht, dass es Feldwirbel gibt, die eine Skalarwelle formen. Seine Theorie sei "physikkonform", die von van Vlaenderen jedoch "Unsinn". Mit falschen Theorien müsse man bei Experimenten mit falschen Resultaten rechnen.

Damit ging er zu seinem Vortrag über. Im Buch "Neutrinopower" (Gespräche von Johannes von Buttlar mit Prof. Meyl, Argo-Verlag, 2000) habe er die Neutrinos als Energiequelle dargestellt und deren Funktion an Hand eines Experimentierkoffers bestätigt. Tesla hätte damals keinen Funktionsgenerator zur Verfügung gehabt, heute sei dies der Fall. Tesla werde als "Vater der Freien Energie" bezeichnet, er sei auch der Pionier der Neutrinostrahlung.



Nikola Tesla mit drahtloser Glühlampe.

Energietransport mit Überlichtgeschwindigkeit sei eine physikalische Tatsache, und bekannt sei auch das Bild von Tesla mit der leuchtenden Glühbirne ohne elektrischen Anschluss. Dieses Experiment könne



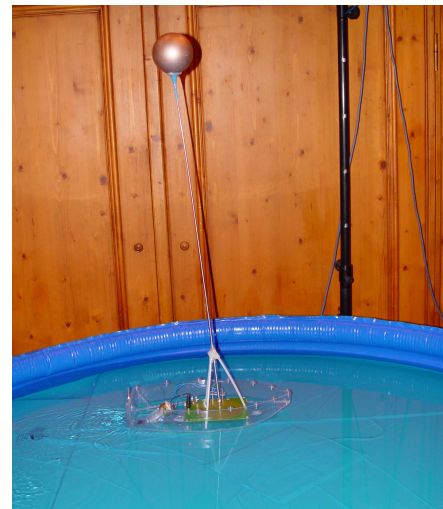
Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl präsentierte in seinem Vortrag die drahtlose Energieübertragung an Hand eines Spielzeugbootes, das - ohne Batterie und externe Stromquelle - vor und während des Vortrags und auch später noch gemächlich seine Runden zog.

man erst beurteilen, wenn man es selber nachgebaut habe. Dies illustrierte er an einem Leuchtstab, den er in die Nähe des Hochfrequenzfeldes der Experimentalanordnung des Modellboots brachte. Wenn die Leute des Göde-Instituts für Gravitationsforschung behaupten würden, es handle sich um Oberwellen, sollten sie es selber messen. Faraday zum Beispiel habe 150 W ohne Störfeld übertragen. Die Skalarwellenübertragung nach Tesla eigne sich gut als Transponder für grosse Distanzen und für Teslastrahlen-Handys, die wegen der Punkt-zu-Punkt-Übertragung der Energie keinen Elektromog emittieren würden.

Die Skalarwellenübertragung lasse sich auch für Energieerzeugung nutzen, wie anhand seines eigenen Tesla-Experiments mit 1000% Wirkungsgrad bewiesen werden konnte.

Dr. Hartmut Müller von Global Scaling habe anhand der Informationsübertragung von St. Petersburg nach Australien gezeigt, dass eine drahtlose Kommunikation möglich sei.

Insgesamt gelte der Energieerhaltungssatz nur für geschlossene Systeme, ein COP (Coefficient of Performance) über 100% sei jedoch für offene Systeme möglich. Zu Teslas Zeiten sprach man davon, dass die "Energie aus dem Kosmos" kam, heute nenne er es Neutrinostrahlung. Bei der Eindrahttechnik mit Wirkungsgrad von 100% und ohne Elektromog laufe die Energie nicht



durch den Draht, sondern darum herum. Er habe diese Energielösung den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken RWE vorgeschlagen, doch man gab ihm zu bedenken, dass man dort in die konventionelle Energieübertragung investiert habe und diese zuerst amortisieren müsse...

Der Referent wies darauf hin, dass am 31. Januar 2007 um 19 Uhr auf "Arte" ein Film zu dieser Thematik ausgestrahlt werde.

Weitere Anwendungen der Neutrinostrahlung bestehe in der Neutrinolyse (spezielle Elektrolyse, z.B. nach Shad, wobei Neutrinos als Energiequelle genutzt werden) und Transmutation. Zu letzterem Thema hätten sie im Labor Experimente mit Brown's Gas durchgeführt. Sie seien jedoch noch nicht so weit, um eine Reduktion von Radioaktivität nachweisen zu können. Klar sei, dass AKWs nutzlos Neutrinoenergie verbrauchen würden. Es seien deshalb effizientere Technologien gefragt. Er wies darauf hin, dass in der Ausstellung der Tesla Society Switzerland, die im Jubiläumsjahr noch in mehreren Schweizer Städten zu sehen ist, ein Fluggerät gezeigt werde, das ohne Batterie und mit Neutrinoenergie angetrieben werde. Auf diese Weise könne die Neugierde der beobachtenden Kinder für neue Energietechnologien geweckt werden. Einige Tafeln der Ausstellung waren auch am Tesla-Kongress ausgestellt.

An den fulminanten Vortrag fügte sich eine angeregte **Diskussion** an. Ein Teilnehmer meinte, für ihn sei der Vortrag ein "Meyl-Stein", und er erkundigte sich nach der Möglichkeit, weitere Seminare zu besuchen. **Inge Schneider** monierte die Art, wie der Referent die Vorträge seine Vorredner kritisiert hatte und teilweise als "Unsinn" abgeurteilt hatte. Das Ätherwindexperiment von Michelson-Morley, wonach der Äther offiziell abgeschafft wurde, könne verschieden interpretiert werden. So hätten sie im "NET-Journal" vor Jahren Artikel von Prof. Azjukowski und Dr. Oesterle publiziert, die aufzeigten, dass das Experiment unzureichend interpretiert wurde. Es sei doch nicht so, dass Meyl in der Sache "das absolute Wissen" habe, das als Richtmass für alle anderen Theorien und Erkenntnisse erhalten müsste. Ausserdem müssten andere Forscher ihre eigenen Erfahrungen machen. Prof. Meyl antwortete darauf, dass auch er nicht ohne ein Ätherkonzept auskomme, doch seines sei unterschiedlich, weil er nicht von einem feinstofflichen Modell ausgehe, sondern ein widerspruchsfreies Äthermodell entwickelt habe.

Chancen für Innovationen und Paradigmenwechsel

Der folgende Vortrag über Marketing, Finanzierung, Umgang der Erfinder mit den Behörden, Patentämtern usw. - mit humoristischen Einlagen - füllte eine Lücke in den sonst mehr theoretisch angehauchten Konzepten. Der bekannte deutsche Film- und Medienexperte **Joe Weineck** gab sich zwar als Marketingexperte zu erkennen, liess aber durchblicken, dass er als Mitbegründer der Erfindervereinigung Da Vinci Society ebenfalls idealistische Ideen der Verbreitung neuer Ideen verfolgt. Dem Vortrag seines Vorredners habe er entnommen, dass dessen Neutrinopower gegenüber herkömmlichen Konzepten überzeugend sei, aber dass sie bisher nicht umgesetzt werden konnte. Es sei das Anliegen der Da Vinci Society, Invention, Innovation und Marketing miteinander zu verbinden und dank der weltweit vorhandenen Kontakte zu Investoren

und Unternehmungen auch praktisch umzusetzen. Bücherwissen sei nicht immer die Voraussetzung für neue Erkenntnisse. Er kenne zwei Erfinder, die ihre Erfindungen der Tatsache verdanken, dass sie keine Bücher gelesen haben. Es war ihnen dadurch möglich, "geistige Grenzen zu durchbrechen".

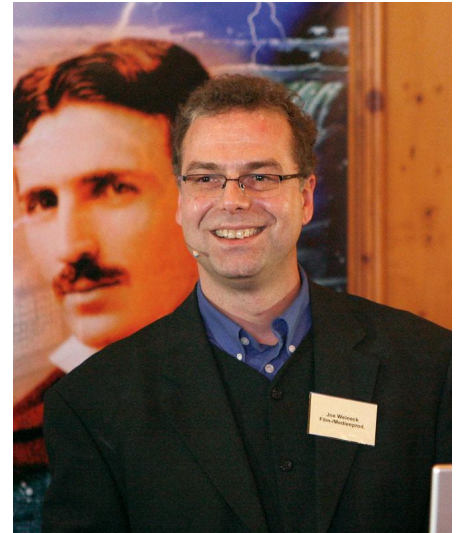
Im Laufe der Jahrhunderte seien immer wieder "Paradigmenfehler" gemacht worden, indem Industriezweige wie zum Beispiel Daimler-Benz im Jahr 1920 die Marktentwicklung ihrer Autos bis zum Jahr 2000 völlig falsch einschätzten (sie glaubten daran, das bis dahin 15'000 Fahrzeuge produziert würden).

Obwohl seit Jahrhunderten ein Grossteil der Erfindungen aus Deutschland komme, erkenne er heute generell in Deutschland eine "innovationsfeindliche Struktur", gegen die er - u.a. mit Hilfe der Da Vinci Society - etwas tun möchte. Er erläutert dies am Beispiel des Hybrid-Autos. Die Autoindustrie bezahle viel Geld, um dieses Konzept unten zu halten. Die Bevölkerung allein könne durch gesteigerte Nachfrage den Markt beeinflussen.

Sobald eine neue Idee und eine neue Technologie auftauche, würde auch immer ein Gegenwind entstehen. Man denke nur an die Einführung der Webstühle an Stelle der Handarbeit, der Autos an Stelle der Kutschen, der Computer an Stelle der Setz- und Schreibmaschinen. Um die Energie werde heute erbittert Krieg geführt.

Es habe auch einen Krieg von Edison gegen Tesla gegeben, dem Tesla schliesslich unterlegen sei, auch, weil er sich nicht richtig abgesichert hatte. Die Lücke der guten Absicherung und Vermarktung wolle die Da Vinci Society schliessen.

Die Energielobby sei nicht begeistert, wenn neue Energietechnologien wie die Tesla-Technologien und Geräte, die auf Tesla basieren, erfunden würden, weil sie den bestehenden Markt in Frage stellen. Man könne solche Entwicklungen nur durchsetzen, wenn ein professionelles Marketing zugrunde gelegt werden. Geld sei der Treibstoff, mit dem die Vermarktung solcher Erfindungen angetrieben werden könne.



Joe Weineck, Marketingexperte und Mitbegründer der Da Vinci Society, kam mit seinem praxisorientierten Vortrag über die Evaluation und Umsetzung von Erfindungen sehr gut an.

Die Da Vinci Society wurde mit keinem geringeren Ziel gegründet, "als die Qualität des Lebens und die humane Gesellschaft zu verbessern, hat sich im Jahr 2003 die Da Vinci Society e.V. International gegründet. Im Geiste Leonardos da Vincis - einem der größten Erfinder der Menschheit - haben wir ein Netzwerk zur Verwirklichung von Ideen und Innovationen geschaffen, die allen Menschen in allen Kontinenten gleichermassen zugute kommen sollen". Auszug aus der Webseite <http://www.dvsi.org>

Die Lösung liege in der Zusammenarbeit. So habe die Zusammenarbeit der Veranstalter und Mitbegründer der TransALtec AG mit der Da Vinci Society bereits begonnen bei den gemeinsamen Recherchen und Umsetzung des Wasserautos von Daniel Dingel. Beide Institutionen verfügen inzwischen über Kontakte zu ethisch gesinnten Investoren. Eine gemeinsame Plattform für Erfinder mit professionellem Marketingkonzept werde auch entsprechende Finanzen nach sich ziehen. Die Zeit der Ausbeutung - unter Menschen und der Umwelt - sei vorbei. Die Zeit der Zusammenarbeit auf der Basis der Ethik leite einen Paradigmenwechsel ein, der allen Gegenkräften gewachsen sei.

Der Vortrag wurde sehr gut aufgenommen, die Teilnehmer fragten nach mehr Informationen über die Da Vinci Society, über die an dieser Stelle von Fall zu Fall weiter informiert wird. (S. auch: <http://www.dvsi.org>)

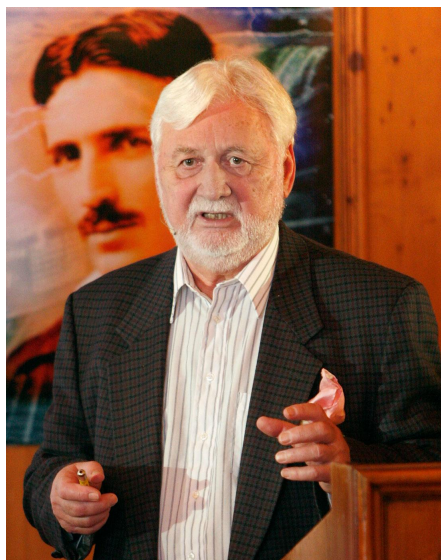
Schlussvortrag und Highlight:

Energieauskopplung über "Energy by Motion" EBM

Die Veranstalter hatten das technische Highlight bis zum Schluss aufgespart. Es wurde daher auch von allen Teilnehmern mit grosser Ungeduld erwartet.

Am Anfang schien es so, als ob sie nicht auf ihre Rechnung kommen würden. Englisch verstand nicht jeder, die Übersetzung nahm dem Referat etwas die Spannung, und **Prof. L. I. Szabo** der Firma GAMMA Manager aus Budapest informierte in eher eintöniger Sprechweise. Doch langsam "fiel der Groschen" auch bei dem letzten Teilnehmer, und es wurde jedem klar, dass hier nun erstmals eine absolute Weltsensation präsentiert wurde: eine funktionierende Freie-Energie-Technologie im Megawatt-Bereich.

Der betagte, aber noch bewegliche Prof. Szabo machte klar, dass er als Kraftwerksexperte in Kanada empirisch und teilweise mit vierhundert Experten nach einer Freie-Energie-Lösung gesucht hatte. Er sagte es nicht, aber es war zu erraten, dass ihm - der 1963 mit der Optimierung grosser Elektrizitäts- und Gaswerke



Der betagte, aber noch bewegliche und dynamische Prof. L. I. Szabo erläutert die schier unglaubliche Entwicklungsgeschichte der "Energy by Motion".

beauftragt war - in Edmonton/Kanada aus der Freie-Energie-Szene Informationen erhalten hatte, wonach es möglich sein sollte, mit dem "magnetic flux" einen O/U-Effekt zu erzielen.

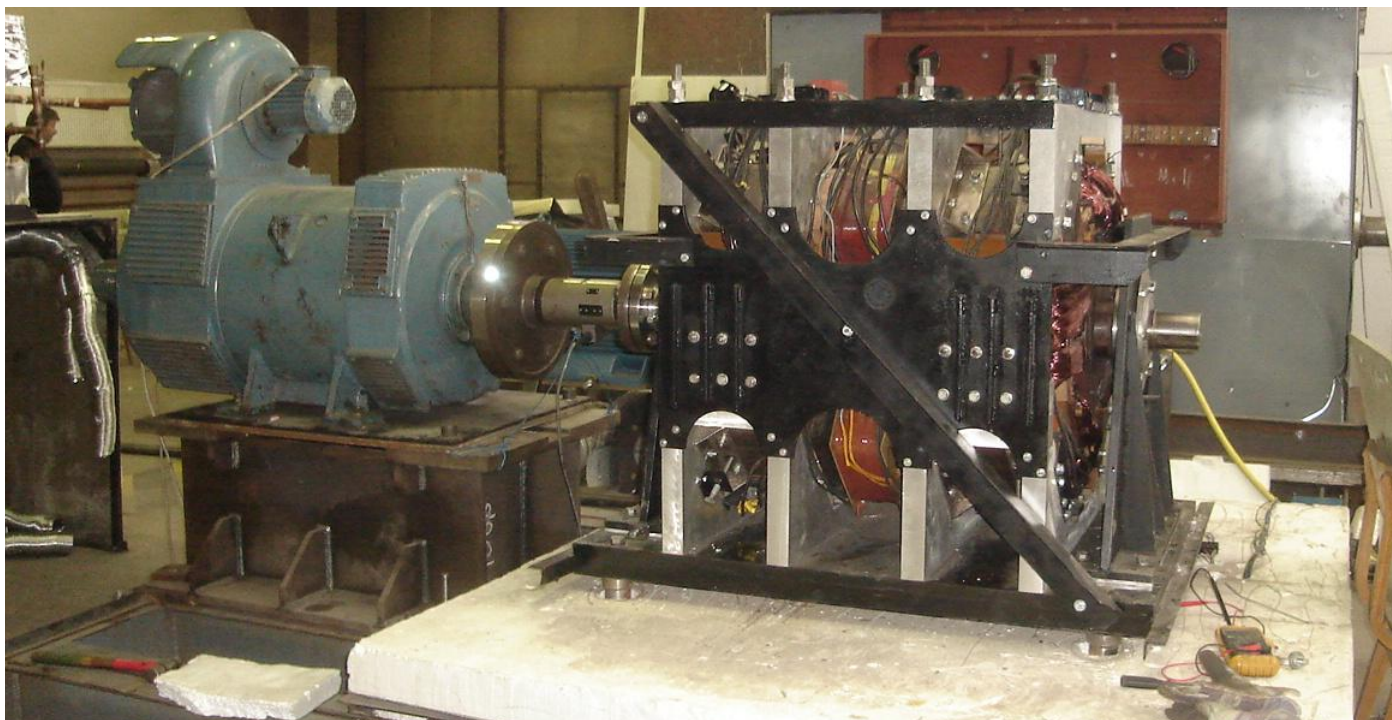
Er musste damals schier grenzenlose Geldmittel erworben haben, denn bereits vor 26 Jahren verfügte er über drei Labors in Toronto, London und Budapest.

In empirischer Art und Weise habe er - teilweise mit Dutzenden von Wissenschaftlern - das Verhalten von

Magnet-Systemen "Grad um Grad" bis zu 360 Grad studiert und getestet, In- und Output in Handantrieb gemessen. Er habe die Mitarbeiter immer wieder ausgewechselt, bis er die fähigsten Leute engagiert hatte.

Einflussreiche Leute hätten ihn und seine Firma gefördert. Am 1. November 1992 wurde im Labor in Budapest am 108. Prototyp festgestellt: *"Wir haben den Effekt!"*

Dieses Anfangsgerät sei auch heute noch in Budapest vorhanden. Den nächsten Prototypen hätten sie um das Zehnfache vergrössert und "C4" genannt. Sie verteilten den Prototypen auf vier Labors zwecks gezielter Studien. Bei 750 U/min., einem Input von 15 kW und einem Output von 17 kW schien ihm der Effekt zu klein. Der nächste Prototyp hiess "720" und hatte 25 kW Nennleistung mit verdoppeltem Output. Die Konzepte wurden physikalisch und mathematisch überprüft und für gut befunden. Auf einer Folie zeigte er eine Grundlagen-Gleichung des Elektromagnetismus, eine zweite Gleichung sieht ähnlich aus, bestimmt aber das Drehmoment des EBM-Typs. Sie arbeiteten immer nach dem Konzept des "try & error" und rechneten mathematisch aus, welche Grösse gebaut werden müsse, um den maximalen Effekt zu



Die C4/4-Testmaschine mit angekoppeltem Synchron-Generator (links).

Intermezzi in Bildern



Gruppenbild mit "Tesla". Danach stimmte Andreas Manthey lautstark das Geburtstagslied: "Happy birthday to you, happy birthday to you, Nikola Tesla" an!



Sie liessen es sich schmecken: Prof. L. I. Szabo und Inge Schneider beim Sonntagmittagessen.



Geschäftsleute waren extra angereist, um mit Prof. L. I. Szabo am Rande des Kongresses Verhandlungen zu führen.



Aufmerksames Publikum (vorne Jeane Manning, Prof. H.-P. Beck, im Hintergrund Stefan Weindl, der professionelle Filmaufnahmen für DVDs machte. Mit von der Partie aber immer auch unser treuer Videospezialist Dieter Dienst (nicht im Bild).



Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Josef Gruber (links), Jeane Manning und Peter Stojanovic.



Gelungene Überraschung: Schlussbild der Veranstalter mit Prof. L. I. Szabo.

erzielen und Maschinen verschiedener Grösse zu bauen.

Prof. Gruber unterbricht den Redner mit der Frage, ob er bei ihm eine 5-kW-Maschine kaufen könne? Prof. Szabo antwortet, dass so kleine Maschinen nicht gebaut würden, weil der Effekt erst bei grösseren Systemen genutzt werden könne. Sie hätten herausgefunden, dass der Effekt durch den verwendeten Dynamo-Stahl bzw. den "magnetic flux" (magnetische Flussstärke) zustande kommt. Es werden ein Drehmoment und Wärme produziert. Dieses Drehmoment könne verschieden verwendet werden. Zur Erzeugung von Strom müsse man nur einen Generator an der Welle anhängen.

Normalerweise gelte Wärme als "mindere Energie" und sei nicht besonders gefragt. Chinesische Firmen bräuchten jedoch gerade die produzierte Wärme. Er zeigt einen Blick ins Labor in Budapest mit einem 720er Typ einer Energiemaschine.

Worum es hier ging, wurde den meisten Teilnehmern eigentlich erst in der **Diskussion** so richtig klar. **Gottfried Hilscher** fragte nach dem Unterschied seiner Generatoren zu konventionellen Systemen?

"Magnetic flux" zum Antrieb

Prof. Szabo gab lakonisch zur Antwort, dass der Unterschied darin bestehe, "dass sie keinen Treibstoff brauchen", sondern den "magnetic flux" verwenden. G. Hilscher fragte nach der Antriebsenergie. Prof. Szabo drehte sich zum überlebensgrossen Bild Nikola Teslas um und

sagte: *"Es sind Drehfelder für Wechselstrom, es entsteht ein rotierendes magnetisches Feld. Das drehende Magnetfeld erfasst den Motor, die Energie wird zurückgeführt, es entsteht Autonomie."*

Er erläutert, dass das Drehmoment des Motors z.B. **auch für den Antrieb von Lokomotiven** verwendet werden könne. Eine russische Firma habe Interesse signalisiert. Ein Teilnehmer fragte, ob die verwendete Energie die Vakuumfeldenergie oder die Zero-Point-Energie sei, und Prof. Szabo antwortet, dass sie nicht spekulieren, sondern produzieren. Die Laufzeit eines Kraftwerks betrage 100'000 Stunden. Das sei das Ergebnis jahrzehnter Erfahrungen.

Markus Berger fasst seinen Eindruck eher erschüttert in den Worten zusammen: *"Wenn ich das richtig beurteile, so präsentieren Sie die erste kommerziell erhältliche Maschine, die mit Freier Energie läuft?"* Er fügte die Frage an, ob es nicht Probleme mit der Elektrizitätswirtschaft gebe? Prof. Szabo antwortete, dass sie sich seit vierzig Jahren mit Strategien befassen und Wirtschaftsfachleute engagiert hätten, die diese Probleme zu lösen wissen. Man müsse marketingtechnisch vorgehen und interessierte Industrien gewinnen. Das Konzept spreche letztlich für sich. Der ungarisch-schweizerische Unternehmer **David Padanyi** erwähnt, dass am Vorabend das leicht laufende Getriebe von **Georg Felkel** vorgestellt wurde. Es könnte für Prof. Szabo vorteilhaft sein, mit dem Erfinder zu kooperieren. Dieser signalisiert sein Interesse.

Kommerzielle Geräte

Adolf Schneider fasste zusammen, dass die Firma ab 2007 Kraftwerke mit folgenden Leistungsdaten kommerziell anbietet:

- 3 MWe elektrisch: 8 Mio USD
- 10 MWe elektrisch: 16 Mio USD
- 150 MWe elektrisch: 245 Mio USD

Besichtigung der Labors

Prof. Szabo informierte, dass interessierte Unternehmer die Labors besichtigen können. Kongressbesucher und "NET-Journal"-Leser sind privilegiert zu Erstbesuchen im Jahr 2007! Geplant ist eine **Gruppenreise mit Bus** ab der Schweiz mit Zwischenhalten in Deutschland und Österreich. **Abfahrt: 17. Januar, Rückreise am 21. Januar.** Folgende Bedingungen von Prof. Szabos Firma müssen erfüllt sein:

- Teilnahmegebühr: 1'000 Euro p. P., direkt zu bezahlen für Besichtigung, Tests und Seminar;
- Unterzeichnung eines **Non-Disclosure-Vertrags**;

Es kommen Kosten für Hotel und Organisation hinzu (ca. 350 Euro). **Organisation der Reise, Hotelreservation (exkl. Verpflegung), Besichtigungstermine und Kontakte laufen über den Veranstalter (siehe Antwortkarte)!**

Anmeldefrist: bis 5. Januar 2007!

Schlusswort

Adolf Schneider drückte die Hoffnung aus, dass die Teilnehmer in punkto Informationen und Kontakten auf die Rechnung gekommen seien, worauf grosser Applaus erfolgte. **Inge Schneider** fügte hinzu, sie verdankten dem disziplinierten und begeisterten Publikum eine Super-Tagung: *"Es macht Spass!"* is

Material zum Kongress

Tagungsmappe mit Details zu den Referaten: 10 Euro plus Porto
DVD (120 Min.) mit den **Highlights**: 49 Euro plus Porto
Beides kann über die Redaktion bestellt werden.